Nr. 183. XXIII. Jahrgang. Freitag, 9. Juli 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 10 0 97. Expedition Nr. 13 0 36, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Schriftgebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.48 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Eine Reihe russischer Stellungen westlich der oberen Weichsel erstürmt.

Unaufhörliche Kämpfe bei der Lorettohöhe und im Apremontwald. — Neue italienische Angriffe am Isonzo abgeschlagen. — Widerlegung der russischen Berichte über das Seegefecht bei Gotland.

Abgeschlagene italienische Angriffe.

„Trotz den Schwierigkeiten, denen unsre Angriffsbewegung begegnet, sind Heeresleitung und Truppen von der besten Stimmung und von dem Willen beseelt, die ihnen übertragene Aufgabe um jeden Preis zu lösen." So schließt der letzte amtliche Kampfbericht Cadornas. Es muß schlecht um die italienische Sache bestellt sein, wenn der italienische Generalstabschef, der sich vergeblich bemüht, etwas Positives zu sagen, als letzten Ausweg nur die Versicherung gibt, daß man durchhalten will. Als dieser Bericht erschien, war die große Schlacht am Isonzo, die den Italienern eine vollständige Niederlage brachte, noch nicht geschlagen.

Neue Angriffe am Isonzo

wurden ebenfalls abgewiesen:

* **Berlin**, 8. Juli. **Der Kriegsberichterstatter Abelt meldet aus dem Kriegspressequartier vom 7. Juli: Gestern fanden heftige Kämpfe im Krngebiet statt. Von 7 Uhr abends an erfolgten heftige Angriffe des Feindes. Sie wurden mit heroischem Mute abgewiesen und alle Stellungen behauptet. Der ganze vorspringende Teil der Höhe war von Leichen bedeckt. Ein Angriff auf die Höhe Podgora bei Görz wurde in den Abendstunden abgeschlagen. Auch gegen das Plateau von Doberdo erfolgten in den Abendstunden mehrere feindliche Angriffe.**

Auch an andern Punkten haben die Italiener keinen Erfolg zu verzeichnen. Sowohl

im Ortlergebiet und Tonalegebiet

sind ihre Operationen ohne größere Bedeutung:

+ **Innsbruck**, 8. Juli. (Priv.-Tel.) **Seit dem empfindlichen Verluste auf dem Presanellagletscher unternahmen die an Zahl weit überlegenen Italiener im Tonalegebiete nichts von Bedeutung, nur kleine Patrouillengänge. In den letzten Tagen gelang es einer österreichischen Offizierspatrouille, eine italienische Patrouille in der Adamellogruppe abzufangen. Da sich die Italiener nicht ergeben wollten, wurden ein paar Leute von ihnen niedergeschossen. Die italienischen Gefangenen waren heiter, sie spielten sogar auf ihrer Mundharmonika, und unsre Leute sangen abwechselnd mit. Die Italiener freuten sich zweifellos auf das liebe Nichtstun, das nunmehr ihrer harrt.**

* **Innsbruck**, 8. Juli. **Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, haben die Italiener versucht, mit Gebirgsgeschützen vom Zebrugletscher aus die 3539 Meter hoch gelegene Ortlerhochjochhütte zu beschießen. Der Erfolg dieser Beschießung ist noch unbekannt. Die Hütte gehört der Alpenvereinssektion Berlin.**

In Paris und Rom hofft man jetzt, durch einen gemeinsamen Operationsplan die eigene Lage zu verbessern. Der „Matin" meldet, daß eine aus vier Generalen bestehende französische Militärkommission am letzten Sonnabend nach Rom gereist sei, um die Gemeinsamkeit der französisch-italienischen Kriegshandlungen zu fördern.

•

Der Prozeß gegen die Besatzung der „Lemnos".

In Venedig ist, wie aus Lugano berichtet wird, vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen die fünf Seeleute des deutschen Dampfers „Lemnos" wegen angeblicher Spionage für die Ancona angreifende österreichisch-ungarische Flotte am 24. Mai zu Ende geführt worden. Der Kapitän Liedfischer und der Maschinist Hoppe erhielten je zehn Jahre Kerker, die andern Angeklagten wurden freigesprochen. Die öffentliche Anklage verlangte Todesstrafe für alle fünf Angeklagten, die jede Schuld bestritten. Ueber die Beweisgründe für die angebliche Schuld der Verurteilten ist noch nichts bekanntgeworden. Man wird also nach dieser Richtung noch eine Aufklärung von der italienischen Regierung zu fordern haben.

Die russische Balkanpolitik.

× **Zürich**, 8. Juli.

Wie die „Neue Züricher Zeitung" aus dem Haag erfährt, verweigert Rußland seine Mitwirkung bei der italienischen Aktion gegen Serbien und Montenegro in der albanischen Frage.

•

Nach dem „Rjetsch" erwarten die verantwortlichen russischen Diplomaten für die nächste Zeit keine Veränderung in der Politik der Balkanstaaten. Die Verhandlungen des Dreiverbandes mit Bulgarien und Rumänien kämen nicht vorwärts. Mit Griechenland würden gegenwärtig keine Verhandlungen geführt, weil man auf die Einberufung des Parlaments warte. Die Besetzung von Skutari durch montenegrinische Truppen habe nach der Ansicht diplomatischer Kreise keine entscheidende Bedeutung. Das Schicksal Skutaris werde in dem künftigen Friedenskongreß entschieden werden, ohne Rücksicht darauf, wer zufällig das Gebiet besetzt halte. Bis dahin zelte noch der Beschluß der Londoner Konferenz über Albanien. Die Besetzung eines Teiles von Albanien durch die Griechen und die Besetzung Valonas durch die Italiener sei mit Billigung der Großmächte geschehen. Zur Besetzung Skutaris durch die Montenegriner hätten die Großmächte ihre Genehmigung nicht gegeben.

Vergebliche feindliche Angriffe in West und Ost.

Großes Hauptquartier, den 8. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Souchez gelang es den Franzosen, in einer Breite von etwa 600 Metern in unsern vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach im Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft.

Gegen die von uns genommenen Stellungen westlich Apremont dauerten die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 8 Offiziere und über 400 Mann erhöht.

Auf der ganzen Westfront fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Ein feindlicher Angriff aus Richtung Kowno wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Beim Dorfe Stegna (nordöstlich von Prasznysz) wurden einige russische Gräben genommen und behauptet.

Feindliche Vorstöße in der Gegend von Sirzegowo und von Starozreby (nordöstlich und südwestlich von Raziong) hatten keinen Erfolg.

Versuche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95 östlich Dolowatka zu entreißen, scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage der zwischen Dnjestr und oberer Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen erstürmt.

Oberste Heeresleitung.

Der wahre Verlauf des Seegefechts bei Gotland.

× Berlin, 8. Juli.

Zu den russischen Berichten über das Seegefecht bei Gotland am 2. Juli geht uns von maßgebender Stelle folgende Schilderung zu:

Unsre leichten Streitkräfte, die in der Nacht eine vorgeschobene Stellung besetzt gehalten hatten, fuhren am 2. Juli morgens mit südlichen Kursen zurück. Das Wetter war, namentlich nach Osten zu, unsichtig, strichweise sogar neblig. Gegen 6 Uhr früh erhielten plötzlich aus einer im Südost stehenden Nebelbank heraus „Augsburg" und „Albatros", die in der Nähe voneinander standen, Feuer und gewahrten auf 7000 bis 8000 Meter Entfernung die undeutlichen Umrisse von vier feindlichen Schiffen, die später als „Admiral Makaroff", „Bojan", „Bogatyr" und „Oleg" ausgemacht wurden. „Albatros", der gegen diese großen Kreuzer keine Gefechtskraft besaß und ihnen auch an Geschwindigkeit unterlegen war, erhielt Befehl, sich nach der schwedischen Insel Gotland zurückzuziehen, während „Augsburg" die beiden weiter östlich stehenden Kreuzer „Roon" und „Lübeck" herbeirief und inzwischen im Vertrauen auf ihre höhere Geschwindigkeit versuchte, das Feuer der Gegner von „Albatros" ab und auf sich zu lenken, und den Feind in Richtung der herankommenden Verstärkung zu ziehen. Die feindlichen Kreuzer ließen aber nicht von „Albatros" ab, sondern vereinigten auf ihn ihr heftigstes Feuer. Ein Entkommen aus dem feindlichen Feuerbereich war für ihn wegen seiner geringeren Geschwindigkeit nicht möglich.

Nach zweistündigem Gefecht,

das die Russen trotz ihrer Ableugnungen auch nach Erreichen der schwedischen Hoheitsgewässer nicht abbrachen, wie die dienstlichen deutschen Meldungen in Uebereinstimmung mit den schwedischen Zeitungsberichten feststellen, mußte der Kommandant sein von zahlreichen schweren Treffern leckgeschossenes und in sinkendem Zustande befindliches Schiff bei Oestergarn auf den Strand setzen. Die dann eingetretenen Ereignisse, wie das Vonbordbringen der Schwerverwundeten, ihre liebevolle und fürsorgliche Aufnahme und Pflege durch die Bevölkerung, die Bestattung der Gefallenen unter der herzlichen Teilnahme der Einwohner, das alles ist aus den ausführlichen Schilderungen von Augenzeugen durch die schwedische und deutsche Presse bereits bekanntgeworden. Aus ihnen geht auch klar hervor, woran im übrigen wohl niemand in Deutschland gezweifelt hat, daß die russische Behauptung, „Albatros" habe die Flagge noch während des Gefechts gestrichen, mit der Wahrheit nicht im Einklange steht. Während dieses Vorganges waren

zunächst „Lübeck", dann „Roon"

aus östlicher Richtung in dem unsichtigen Wetter auf den Kanonendonner mit höchster Fahrt zulaufend, an die Schlußschiffe des Gegners herangekommen und hatten in das Gefecht eingegriffen. Der Feind richtete sein Feuer hauptsächlich gegen das ihm nächste und schwächste Schiff „Lübeck"; doch erzielte er keinerlei Erfolge, auch nicht, als ihm aus einer Nebelwand heraus gegen 8 Uhr 30 Min. sein neuester und stärkster Panzerkreuzer „Rurik" zu Hilfe kam. „Roon" und „Augsburg" stießen auf diesen vor, um „Lübeck" zu entlasten, was zur Folge hatte, daß „Rurik" abdrehte. Das Gefecht, in dem die Russen nach eigenem Geständnis wahrscheinlich durch eine schwere Artillerie von „Roon" Beschädigungen erlitten haben, endete gegen 10 Uhr, wo der Gegner infolge des unsichtigen Wetters im Norden aus Sicht kam, bevor weitere Verstärkungen von uns auf dem Kampfplatz erscheinen konnten. Trotz der lebhaften und dauernden Beschießung durch die an Zahl und Gefechtskraft weit überlegenen russischen Schiffe haben unsre Kreuzer, abgesehen von „Albatros", keinen einzigen Treffer erhalten. Die phantastischen Angaben des russischen Berichts über das Seegefecht bei Gotland, nach dem die deutschen Kreuzer mehrere Male getroffen, der Panzerkreuzer „Roon" schwer beschädigt worden sei und die deutschen Schiffe sich zurückgezogen haben sollten, werden durch die obige Darstellung von deutscher Seite zur Genüge widerlegt.

•

Die Helden des „Albatros" und die Schweden

+ **Stockholm**, 7. Juli.

Gestern wurde der deutsche Matrose Böhm vom „Albatros", dem das Auge beschädigt wurde, in einem hiesigen Krankenhause mit gutem Erfolge operiert. Der deutsche Gesandte stattete ihm heute einen Besuch ab. — Die schwedische Neptun-Gesellschaft wird wahrscheinlich den „Albatros" flottmachen und hat schon die vorbereitenden Untersuchungen vorgenommen. — Die Frauen einiger der internierten Offiziere haben darum ersucht, ihre Gatten im Internierungslager besuchen zu können. Ihr Gesuch ist vom Militärkommando an die betreffenden Behörden überwiesen worden.

Die Blätter stellen den ausgezeichneten Eindruck fest, den die Besatzung des „Albatros" auf die schwedische Bevölkerung gemacht hat, und berichten zahlreiche Züge von Heldenmut und Pflichttreue bis zum letzten Augenblicke. Besonders gerühmt wird die Aufopferung des Schiffsarztes Dr. Karillon, der, selbst schwer verletzt, bis zum letzten Augenblick Anweisungen zum Verbinden gab. — Nachdem bereits am Sonnabend bei der Beisetzung der Toten im Auftrage der Königin zwei Kränze niedergelegt worden waren, erschien am Montag zu dem gleichen Zwecke der Landeshauptmann Roos auf dem Kirchhofe. Auch der deutsche Gesandte, der Marineattaché und das Generalkonsulat in Stockholm sandten Kränze.

•

Schwedische Vorsichtsmaßnahmen.

+ **Köln**, 8. Juli.

Die „Köln. Ztg." meldet von der italienischen Grenze: Die Abfahrt der schwedischen Flotte gegen die Insel Gotland im Baltischen Meer hat nach Petersburger Berichten des „Corriere della Sera" in Petersburg großes Aufsehen erregt. Der schwedische Gesandte habe beruhigend erklärt, die Bewegung sei lediglich auf das letzte Seetreffen zurückzuführen. Ferner erklärte der Gesandte, er sei ermächtigt, formell zu versichern, daß Volk und Regierung durchaus friedliche Gesinnung hätten. Die Lage Schwedens sei freilich außerordentlich schwierig geworden durch die drakonischen Maßregeln Englands. Der schwedische Handel und das Wirtschaftsleben im allgemeinen hätten darunter gewaltig zu leiden.

Heftige Kämpfe an der Pruth- und Dnjestrfront.

* **Czernowitz**, 8. Juli.

An der bessarabischen Front und besonders auf den bewaldeten Grenzhöhen finden andauernd Artilleriegefechte statt. In Czernowitz ist der Kanonendonner zu hören. Infolge der den Russen durch die österreichische Artillerie zugefügten großen Verluste mußten Teile ihre bisherigen Stellungen räumen und sich zurückziehen. Nordöstlich von Czernowitz verlaufen die Kämpfe durchweg erfolgreich für unsre Truppen. Die russischen Flieger, die in letzter Zeit in größerer Zahl unsre Gefechtsfront überflogen, sind regelmäßig zurückgetrieben worden. Der letzte Kampf auf der ganzen Pruth- und Dnjestrfront tobte sieben Stunden lang und war sehr heftig. Die Russen schoben wiederholt frische Kolonnen vor, die aber alle unter schweren Verlusten zurück mußten. Aus Wut über die Mißerfolge richteten feindliche Offiziere das Feuer der Maschinengewehre gegen ihre eigenen Kolonnen. In diesen Kämpfen wurde die Anwendung von Dumdumgeschossen auf russischer Seite vielfach einwandfrei festgestellt. Nach den letzten Meldungen wurden die Russen bei allen Durchbruchsversuchen am Dnjestr überall zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste.

Der Krieg in der Adria.

Vom Oberst z. D. P. Wolff.

Den kühnen und erfolgreichen Vorstoß der österreichisch-ungarischen Flotte gegen die italienische Ostküste in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht hat die feindliche Marine, die sich zehn Monate lang auf den Angriff des den Treubruch nicht vermutenden Bundesgenossen vorbereitet hatte, ungeahndet gelassen, trotzdem höchst wichtige Marineanlagen in Venedig, Ancona und andern Orten zerstört und der Torpedobootszerstörer „Turbino" auf den Meeresgrund befördert worden war. Man hatte auch in Italien die Sühne erwartet und sah ungeduldig dem Eingreifen der Flotte entgegen, auf die man im Hinblick auf die im Libyschen Feldzuge geleisteten Dienste stolz war. Der Seekrieg aber enttäuschte noch mehr wie der Landkrieg, besonders weil man wußte, daß die eigene Flotte der österreichisch-ungarischen nicht unerheblich an Tonnenzahl überlegen war. Statt des aktiven rächenden Vorgehens erließ der Marineminister ein Rundschreiben, daß er nur über „abgeschlossene Seeoperationen" zu berichten gedenke, die in der Flotte nur selten eintreten würden. Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine besitze, wie er weiter ausführte, bekanntlich eine so ungeheure strategische Ueberlegenheit, daß ihr die Initiative überlassen werden müsse. Die stattgehabten Raids der feindlichen Flotte könnten durch ähnliche Unternehmungen der eigenen Seestreitkräfte aus manchen Gründen, hauptsächlich aber der an den feindlichen Küsten wohnenden Italiener wegen nicht erwidert werden.

Nach diesem Rezept hat die italienische Flotte bisher verfahren. Nur Teile ihrer Luftflotte und ihrer submarinen Streitkräfte sind trotz der Italiener (?) an der ikrischen und dalmatinischen Küste auf Zerstörung ausgegangen, aber blutig zurückgewiesen worden. Am 8. Juni wurde das Luftschiff „Citta di Ferrara", am 22. das Unterseeboot „Medusa", beide zu den leistungsfähigsten Exemplaren ihrer Waffengattung zählend, vernichtet. Es waren das höchst wichtige und glänzend durchgeführte Waffentaten unsres Verbündeten. Der Kampf zwischen zwei Unterseebooten wurde zum erstenmal, und zwar im wesentlichen über Wasser, durchgeführt. Es kam dabei weniger auf den Wert des vernichteten Objektes wie auf die Verhütung noch manchen Unheils, welches es hätte anrichten können, an.

Die italienische Flotte setzt sich zur Zeit aus 6 Großkampfschiffen von 21 000 bis 22 700 t Wasserverdrängung, 6 weiteren Linienschiffen von je rund 13 000 t, ferner aus 8 Panzerkreuzern, dann die vier neuesten von rund 10 500 t, 7 geschützten Kreuzern, 32 Torpedozerstörern, 60 Hochseetorpedobooten und 21 Unterseebooten zusammen. Die neuen Großkampfschiffe sind mit je 13 Geschützen vom 30,5-Ztm.-Kaliber und einer starken Mittelartillerie armiert. Sie haben eine Schnelligkeit von 28 Seemeilen in der Stunde und eine Besatzung von nahezu 1000 Mann. Auch die kleineren Linienschiffe führen 2 bis 4 Geschütze vom 30,5-Ztm.-Kaliber und zwölf 20,5-Ztm.-Geschütze. Bei den Panzerkreuzern ist die Bestückung sehr verschiedenartig, ihre Geschwindigkeit geht nicht über diejenige der Linienschiffe hinaus.

Die vom italienischen Kriegsminister der österreichisch-ungarischen Marine zugesprochene strategische Ueberlegenheit ist nach vorstehendem nicht in der Zahl oder Kampfkraft der einzelnen Schiffseinheiten zu suchen. Numerisch überwiegt die italienische Marine sowohl an Großkampfschiffen wie Panzerkreuzern und geschützten Kreuzern, und die Kampfkraft der einzelnen Schiffe steht nicht wesentlich voneinander ab. Sie liegt daher in andern Momenten, und zwar vom Feinde aus betrachtet, in dem hohen Wert, welchen der dalmatinische Archipel für die Verteidigung besitzt, und in den vorzüglichen Kriegshäfen von Pola, Fiume und Cattaro, während an den westlichen Küsten der Adria kein einziger moderner Kriegshafen existiert oder mit Vorteil hätte angelegt werden können. Vornehmlich aber ist der kriegerische Geist, der in der österreichisch-ungarischen Marine lebt, höher zu veranschlagen und bürgt dafür, daß die bei Lissa erkämpften Lorbeeren ihr auch in dem neuen Waffengange beschieden sein werden.

Aus den italienischen Haushaltsdebatten über den Ausbau von Kriegshäfen im Jahre 1912 ging hervor, daß in Venedig und Ancona nur die Vorbereitung zur Aufnahme von Torpedoboots- und Unterseeflottillen getroffen werden, der eigentliche Kriegshafen für die Adria aber Tarent bleiben solle, das man mit Brindisi durch einen 37 Kilometer langen Seekanal verbinden wollte, um diesem Hafen eine direkte Ausfallspforte nach der Adria zu eröffnen. Dementsprechend ist Venedig mehr zum Nutzen des Landkrieges wie der Kampfflotte zu einer großen Festung ausgebaut worden. Die starke Lagunenfront soll nur Torpedo- und Unterseeboote schützen. Ancona hat nur ein neues Fort erhalten, der Hafen ist für große Kriegsschiffe unzureichend geblieben. In Brindisi sind Molen und starke Küstenbatterien gebaut, in Tarent sind die Verbindungen zwischen dem Innen- und dem Vorhafen verbreitert und vertieft worden. Der Verbindungskanal zwischen Brindisi und Tarent ist noch nicht begonnen.

Vermutlich hat die italienische Flotte, den damals geäußerten Absichten entsprechend, auch zur Zeit bei Tarent Aufstellung genommen, um von dort die Straße von Otranto zu sperren und die angekün-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150709/1